



Brand Jan Hostettler Museum Sankturbanhof ISBN 978-3-033-09674-5

**Brand
Jan Hostettler**

**Museum Sankturbanhof
ISBN 978-3-033-09674-5**





Schutz I, 2022
Spuren auf Baumwolle, 114.5 x 103.5 cm

Schutz II, 2022
Spuren auf Baumwolle, 114.5 x 103.5 cm

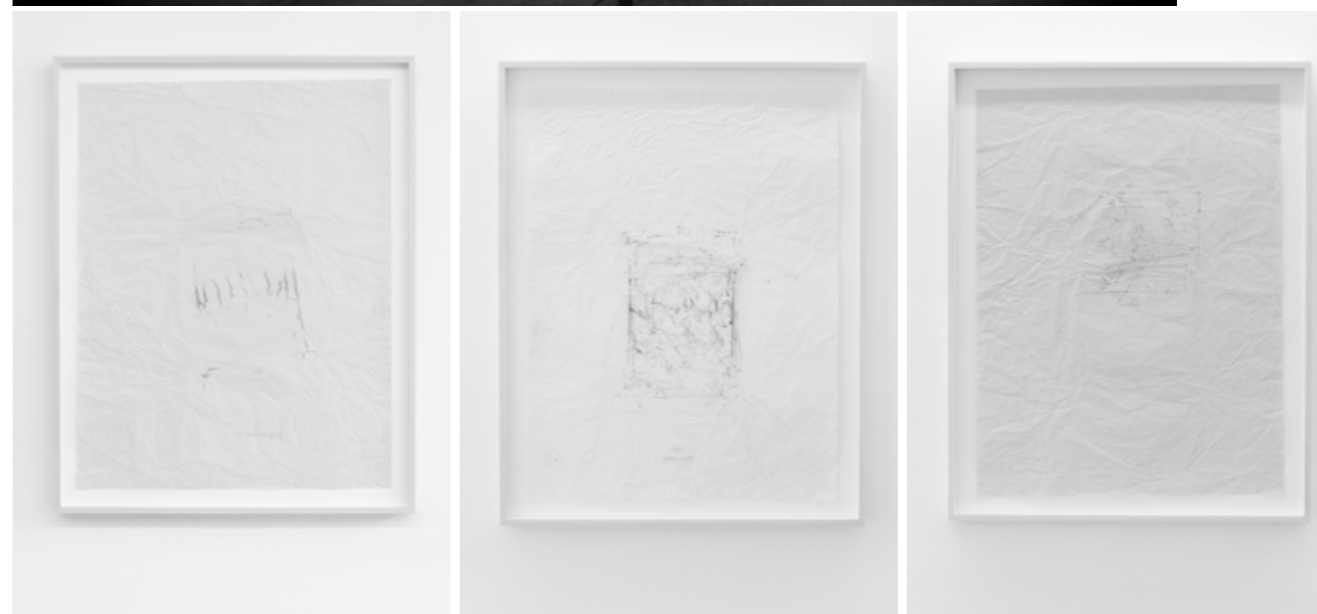


Füsse, 2016/2019
über 3000km zu Fuss, Winter, Frühling,
Sommer 2016. Blei, gegossen.

Löwenkopf I, 2022
Lindenholzkohle, verkohlter Lack, Russ, Leinöl,
Grundierung auf Baumwolle, 225 x 195 cm

Zusammen scheitern, 2021
Ton, gebrannt
265 Objekte, Masse variabel

Holz, 2017
Kohle, Bienenwachs, Leinöl,
Grundierung auf Baumwolle
315 x 230 cm



Brunnen, 2015
Video, 9 min, Loop

Balkanhalbinsel, 2022
Verpackungspapier und
Druck um 1940, gerahmt
55 x 43 cm

Spanien, 2022
Verpackungspapier und
Druck um 1940, gerahmt
55 x 43 cm

Italien, 2022
Verpackungspapier und
Druck um 1940, gerahmt
55 x 43 cm

Brand
Barbara Ruf

Der Akt des Gehens hat in Kunst, Literatur und Soziologie eine lange Tradition. Insbesondere in der Literatur findet sich der gehende Schreiber oder schreibende Geher. Schon Robert Walser meinte: «Spazieren muss ich unbedingt .» Mit dem Basler Soziologen und Nationalökonom Lucius Burckhardt fand die Spaziergangswissenschaft in den Bereichen Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung sogar Eingang in die universitäre Lehre.

Insbesondere in den 1960er Jahren eröffnet die Kunst des Gehens ein weiteres Praxisfeld: die Flüchtigkeit der Bewegung rückt ins Zentrum. Als performative Geste verschränkt sich die Fortbewegung mit der Vergänglichkeit hinterlassener Spuren. Richard Longs A Line Made By Walking (1967), eine ins Gras getretene Linie, hält das ephemere Bewegungsmuster und somit den künstlerischen Gegenstand selbst fest. Neben der flüchtigen Markierung sind Longs Walking Sculptures in Zeit und Raum verortet, stetig im Werden und Vergehen begriffen.

Jan Hostettler fügt der künstlerischen Arbeitspraxis des Gehens und Beobachtens das Sammeln hinzu. Eindrücke und Fundstücke bringt der Künstler von Spaziergängen, Wanderungen und Begehungen im städtischen Raum, in der Natur und im Dazwischen mit. Die vorgefundenen Objekte dienen ihm als Arbeitsmaterial, wobei Transformation, Verwandlung und subtile Verschiebungen im Zentrum stehen. In seinen vielfältigen Materialbeobachtungen spürt er wie ein alchemistischer Archäologe diesen Veränderungen minutiös nach. Die Ausstellung «Jan Hostettler. Brand» führt Hostettlers künstlerische Spurensuche dieses Mal ins Museumsdepot: so verkohlt er Holz, um daraus Pigmente für malerische Arbeiten zu gewinnen, brennt den Lauf der Zeit buchstäblich auf die Leinwand und überführt Alltagsgegenstände in ungewohnte Situationen.

Den Auftakt macht eine Axt, die den Eingang der Ausstellung markiert. Wie passend, könnte man meinen, zerkleinert die Axt das für ein Feuer benötigte Holz. Doch auf den zweiten Blick fällt auf, dass diese vom Künstler restaurierte Axt kein Holz spalten kann, da die scharfe Klinge fehlt. An ihrer Stelle befindet sich der Buchstabe A, der an ein Brandzeichen erinnert. Augenzwinkernd unterwandert A (2022) damit die Erwartungen des Publikums. In einer performativen Intervention drückt der Künstler dem Museum das titelgebende Zeichen auf und hinterlässt gleichzeitig seinen Brand.

Ob auf langen Wanderungen, Spaziergängen in der Umgebung, Besuchen im Museum oder zufälligen Situationen, das Skizzen- und Notizbuch ist Hostettlers ständiger Begleiter. Studien zu Werken aus Architektur und Kunst, flüchtige Notizen und Erlebnisberichte von unterwegs bilden den Grundstock der Hefte. Die aufgeschlagenen Seiten werfen einzelne Schlaglichter auf bestimmte Ereignisse, Formen, Gedanken. Assoziativ zeigen die Momentaufnahmen zufällige Landschaften, gepresste Maulbeeren, Adolf Menzels Füße,